

## FOIST

### Die Universität als ein offener Ort für die Stärkung des Gemeinwesens und Teilhabe der Bürger

Von Andrea Vargiu, FOIST, Sassari, Italien

FOIST ist ein Kurzwort, das im Italienischen für Bildung, Beschäftigung, Information, Territorium steht. Es handelt sich dabei jetzt um ein sozialwissenschaftliches Laboratorium, das an der Universität von Sassari (Sardinien, Italien) im Bereich Institutionen und Gesellschaft der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät arbeitet. Geleitet wird es seit seiner Gründung im Jahre 1977 durch den Soziologieprofessor Alberto Merler als ein Dokumentationszentrum, das sowohl für akademische als auch für nichtakademische Nutzer offen ist und sich mit Themen wie den folgenden befasst: Sozialpolitik und soziale Dienste, Bildung, Schule, Berufsausbildung, Sozialarbeit, gemeinnützige Tätigkeit u.a.

Neben diesem Dokumentationsdienst geht es bei der Hauptarbeit von FOIST um das Fördern und Durchführen theoretischer und empirischer Forschung mit einem starken Engagement in positiver sozialer Intervention. Deshalb ist sein vollständiger Name derzeit das italienische Äquivalent von „Foist Laboratorium für Sozialpolitik und formative Prozesse“. Ein Laboratorium ist ein Ort für das Entstehen und Austauschen von Ideen wie auch für aktives soziales Engagement. In diesem Sinne versteht sich FOIST seit seiner Gründung als ein offener Ort: Gegenwärtig besteht es aus Fakultätsangehörigen und Gastforschern sowie Doktoranden und Absolventen. Es ist auch in enger Verbindung und Zusammenarbeit mit anderen Fakultätseinrichtungen und Forschungsgremien tätig und fördert aktiv Beiträge und die Beteiligung von Menschen und Organisationen, die üblicherweise nicht in akademische Aktivitäten einbezogen sind, beispielsweise Sozialarbeiter, Erzieher oder Freiwillige. In der Universität von Sassari unterstützt FOIST Kurse in Erziehungs- und Sozialarbeit. Gleichzeitig steht FOIST für die Forschung in enger Verbindung mit dem Institut für Abgeschlossenheit und Verbundentwicklung (ISC, seit 1989) sowie dem Forschungszentrum für Interkulturalität und die Situation des Menschen (intHum, seit 1992). Gemeinsam mit jenen Forschungszentren hat FOIST einige Schlüsselkonzepte gemeinsam im Hinblick auf Verbundentwicklung, Abgeschlossenheit, Interkulturalität und Gemeinschaftsentwicklung. Die wichtigsten nichtakademischen Partner der neueren FOIST-Aktivitäten waren gemeinnützige Organisationen, öffentliche Einrichtungen, Schulen sowie informell organisierte Bürgergruppen.

Die Hauptaktivitäten bestehen aus Sozialforschung bei der kommunikative Methoden und Teilhabe der Gemeinschaft verbunden sind. Dazu kommen andere Aktivitäten wie öffentliche Tagungen, Debatten, Konferenzen, Lehrgänge und Seminare für Fachleute und Menschen, die für Sozialpolitik, Einrichtungen oder Organisationen verantwortlich sind, und alle sonstigen Initiativen, die geeignet sind, eine breite Bürgerbeteiligung und Sensibilisierung zu fördern. Diese Aktivitäten finden selten getrennt voneinander statt, sondern sind meist stark integriert. Insgesamt wird in der Arbeit von FOIST Forschung nach Möglichkeit mit der Förderung von Bürgerteilhabe und Solidarität sowie mit der Akti-

vierung von Gemeinschaftsressourcen verbunden. Das führt zu der gemeinsamen Erzeugung nützlichen Wissens durch die Aufhebung der klassischen Unterscheidung zwischen den „Fachleuten“ und den „Laien“. Die jüngsten Vorhaben befassten sich mit Themen wie: Bürgergesellschaft; der gemeinnützige Sektor und Sozialwirtschaft; Teilhabe an öffentlichen Entscheidungen in ländlichen Gebieten und mittleren bis kleinen Dörfern (Feldforschung für die Schaffung einer ländlichen Gemeindeschule); lokales Wissen und Stärkung des Gemeinwesens. Unter methodologischen Gesichtspunkten liegt ein besonderer Schwerpunkt auf Methodologien, die den Standpunkt der Handelnden klären können und ihr Engagement im sozialen Bereich ermöglichen. Allgemeiner gesagt liegt das Interesse auf Reflexivität und den Beziehungen zwischen gesellschaftlicher Veränderung und Wissenssystemen (z.B. die Beziehungen zwischen Wissenschaft, traditionellem Wissen und „gewöhnlichem“ Wissen).

*Abb. 1: Alberto Merler, Direktor des FOIST-Laboratoriums (rechts) mit Prof. Michinobu Niihara von der Universität Hokkaido (Japan), mit der das italienische Institut seit langem einen Erfahrungsaustausch durchführt und die in Japan eine „parallele“ FOIST-Einrichtung betreibt.*

#### Untersuchen und Unterstützen des gemeinnützigen Sektors

Von den in FOIST durchgeführten Aktivitäten kann diesem Bereich ein bestimmter „Satz“ zugeordnet werden. Die Arbeiten bezüglich des gemeinnützigen Sektors laufen seit längerer Zeit: 1998 traten FOIST-Forscher einem Kon-

sortium von Bürgervereinigungen (Consorzio SIS: Entwicklung sozialen Unternehmertums) bei und arbeiteten so an verschiedenen Projekten, die sich mit Forschung, Bildung, Beratung und Information für gemeinnützige Organisationen und mit ihnen befassten. Die Forschungsvorhaben mündeten im wesentlichen in zwei verschiedene Berichte über die aktuelle Situation des gemeinnützigen Sektors in Sardinien und ein weiteres Buch, das sich mit einigen theoretischen Aspekten der gemeinnützigen Erfahrung unter soziologischen Gesichtspunkten befasste. Bildung erfolgte hauptsächlich bei zwei Universitätskursen auf hohem Niveau (Master) in Bezug auf das Betreiben und das Management von gemeinnützigen Organisationen sowie kürzere Seminare für Menschen, die schon im gemeinnützigen Sektor arbeiten.

Zur Zeit ist FOIST nicht mehr Mitglied des Konsortiums, gibt aber noch mit einem Verlag eine Buchreihe heraus, die sich mit Themen organisierter Solidarität befasst. Forschungsvorhaben werden auch noch durchgeführt. Gegenwärtig arbeitet FOIST an einem landesweiten Forschungsvorhaben über verantwortlichen Konsum mit, wobei sich die FOIST-Forschungsgruppe insbesondere auf fairen Handel konzentriert. Außerdem erfolgt Bildung durch berufsorientierte Lehrgänge, die in Zusammenarbeit mit einer lokalen Sozialkooperative und Hochschulen durchgeführt werden.

### **Einbeziehung und Stärkung der Gemeinschaft durch das Schaffen eines „Maison familiale rurale“**

Eine andere Gruppe von Aktivitäten betrifft zur Zeit die mögliche Schaffung eines „Maison familiale rurale“ in einer ländlichen Gegend. Die Idee hinter diesem Projekt ist, dass versucht werden soll, etwas gegen das Abwandern junger Leute aus ländlichen Gegenden zu tun, und zwar durch die Aufwertung lokalen Wissens und Know-hows. Das „Maison familiale rurale“ würde dabei helfen, indem sie « offizielle » Anerkennung für Wissensformen vermittelt, die nicht oft als „wertvoll“ angesehen werden. Dieses Haus wäre auch ein spezieller Ort, an dem diese Wissensformen gelehrt und lebendig gehalten werden könnten, ohne dabei „musealisiert“ zu werden. Die Schule würde mit abwechselnden Einheiten aus Unterricht und Praxis auf den Feldern arbeiten, und zwar mit einer Pädagogik des Teilens. Die Idee des „Maison familiale rurale“ ist nicht neu und hat eine lange Tradition, insbesondere in Frankreich, wo das erste „Maison“ 1937 entstand, und in Süd- und Mittelamerika, Afrika und anderen Weltteilen. Sie ist in Italien aber nicht sehr gut bekannt, obwohl einige bedeutende Erfahrungen existieren. Ein „Maison familiale rurale“ bringt lokale Familien und mit deren Zielen (Bildung und Ausbildung von Jugendlichen und Erwachsenen) befasste Leute zusammen, wobei diese durch die Entschlossenheit der Familien bestimmt sind, ihre Lebensbedingungen zu verbessern und ihre Autonomie zu vergrößern. Dadurch wird die langfristige Entwicklung des jeweiligen Gebietes möglich.

Für dieses Projekt arbeitet FOIST mit Verbänden zusammen, die diese Art von Erfahrungen fördern oder sie direkt im Gebiet realisieren (insbesondere die AIMFR – Association Internationale des Maisons Familiales Rurales; AFR – Associazione Famiglie Rurali und MEPES – Movimento de Educacao Promotional do Espirito Santo). Da die Schaffung eines „Maison familiale rurale“ ohne Einbeziehung der Gemeinden nicht weit kommen würde, wurde seit einiger Zeit ein langfristiges Projekt durchgeführt, um mit der lokalen Bevölkerung und Verwaltung die Machbarkeit zu klären. Dafür sind seit 1999 in einem großen Gebiet, das 18 Gemeinden umfasst, viele Aktivitäten durchgeführt worden: von klassischer „Hintergrundforschung“ (statistische Daten, Befragungen von Einzelpersonen und Familien, Analyse früherer Entwicklungsprojekte, historischer und kultureller Hintergrund ...) bis zu partizipatorischen Aktivitäten, z.B. öffentliche Tagungen, Besuchsaustausch mit anderen Menschen, die über Erfahrungen mit einem „Maison familiale rurale“ anderswo (vor allem in Norditalien und Südfrankreich) verfügen, Interessengruppen, teilnehmende Beobachtung, Aktivitäten zur Steigerung der Informiertheit und Sensibilisierung). Unter den letzteren war ein internationales Seminar über die „Maison familiale rurale“ am wichtigsten, das 2001 in Zusammenarbeit mit dem Institut für Mediterrane Studien und Programme (ISPROM) stattfand. Das Projekt läuft zur Zeit weiter und ist verbunden mit einer Menge verborgener Beziehungsarbeit und dem geduldigen Verknüpfen von Ressourcen unterschiedlicher Art. Sehr grob können wir drei sich zum Teil überlappende Momente des Projekts unterscheiden, bestehend aus: a) Forschung (Kennenlernen des Gebietes); b) Verbreiten

von Informationen und Sensibilisierung; c) Zurückgeben, nämlich Rückmeldung geben an die betroffene Bevölkerung und Betroffenenengruppen; d) Unterstützung für das Entscheiden und für Handlungsplanung; e) und schließlich Unterstützung für Projektdurchführung und –management.

### **Bürgerbeteiligung an technologischen und Entwicklungsentscheidungen**

Eine weitere wichtige Aktivität, betraf noch spezieller die Einstellungen von Menschen gegenüber technologischer Innovation und die Bürgerbeteiligung an Entscheidungen über Technologien und Entwicklungen. Ein solches Projekt wurde 1997-1998 im Rahmen des europäischen Forschungsprogramm SERF (Socio-Economic Research on Fusion – Sozioökonomische Fusionsforschung) durchgeführt. In diesem Rahmen untersuchten FOIST-Forscher die soziologischen und partizipatorischen Aspekte des hypothetischen Baus eines ITER (International Thermonuclear Experimental Reactor) genannten der Forschung dienenden Kernfusionsreaktors in einer Stadt nahe bei Sassari. Zwei andere Kandidaten waren für dessen Bau in der Endauswahl: Cadarache in Frankreich und Rokkasho-mura in Japan. Ende Juni wurde schließlich Cadarache als Standort für das ITER-Kernfusionsprojekt ausgewählt.

Die Hauptaktivitäten in diesem SERF-Projekt bestanden wiederum aus „klassischer“ Forschung (Statistiken, Befragungen, historischer und kultureller Hintergrund, Beschreibung relevanter Handelnder (einzelne Menschen und Organisationen)) sowie Tagungen zur Informationsvermittlung und zur Stärkung der Bewusstheit. Am wichtigsten für den guten Ablauf des Projekts war die Durchführung eines EASW (European Awareness Scenario Workshop). Die bei diesem Sensibilisierungsworkshop befolgte Vorgehensweise hat sich als recht effektiv erwiesen. Zum Schluss des Projektes hatten sich vier Hauptpunkte herausgestellt: 1) die durch die lokalen Bevölkerungen geäußerte starke Notwendigkeit der Partizipation an Entscheidungsprozessen; 2) die fundamentale Rolle, die lokale Handelnde bei dem Stimulieren und Managen solcher Partizipationsprozesse spielen; 3) die Rolle derjenigen Menschen, die am EASW teilnehmen, und deren Motivation bei dem Durchhalten der Partizipation; 4) die Notwendigkeit von Entwicklungsstrategien, die nicht monokulturell sind, sondern gemischten Entwicklungsvisionen entsprechend konfiguriert werden können. Außerdem stellte sich sehr klar heraus, dass nach Sensibilisierungs- und Partizipationsaktivitäten substantielles Handeln erforderlich ist.

*Abb. 2: Das FOIST-Team begrüßt Partner (mit Prof. Merler (links) und dem Autor (2. von rechts))*

Laboratorio FOIST, Università degli Studi di Sassari, Dipartimento di Economia, Istituzioni e Società, Piazza Conte di Moriana 8, I - 07100 Sassari (Italien), Tel. +39 79 22 96 61. Fax +39 79 22 96 60, Direktor: Alberto Merler, [foist@uniss.it](mailto:foist@uniss.it) (+39 79 22 96 59), Kontakt: Andrea Vargiu, [larvanet@tin.it](mailto:larvanet@tin.it) (+39 79 22 96 62)